

# 70 Jahre Buchklub



## Die Anfänge und die ersten 30 Jahre:

# Zum Lesen verlocken

Der Kulturpublizist und Amerika-Heimkehrer Sigmund Kennedy hielt 1947 in Wien einen Vortrag über das Kulturleben in den USA und über einen „Book Club for Young People.“ Das war der Anstoß für *Richard Bamberger*, damals Deutschlehrer am Wiener Piaristengymnasium, eine ähnliche Institution auch in Österreich zu gründen. *Dr. Bamberger* begann konkrete Pläne zu schmieden: Verlage, Buchhändler, Lehrer, Eltern und Jugendverbände sollten an einem Strang ziehen mit dem gemeinsamen Ziel, Kinder und Jugendliche zur Literatur zu führen.

Am 25. Februar 1948 wurde im Festsaal des alten Rathauses in Wien feierlich die *Österreichische Jugendbuchgemeinschaft* gegründet. Man wollte die Versäumnisse des Krieges gegenüber der Jugend wiedergutmachen, mit Hilfe des Buches eine positive Weltanschauung vermitteln und die Kinder zu Friedensliebe und Demokratie erziehen. Staatssekretär Karl Lugschmayer wurde zum ersten Vorsitzenden, Richard Bamberger zum Generalsekretär gewählt, der Historiker Walter Jambor stieß als sein Stellvertreter dazu. In den Statuten wurde die Überparteilichkeit festgehalten, der Vorstand wurde (bis etwa zur Jahrtausendwende) großkoalitionär-paritätisch besetzt. Nach langwierigen Sitzungen mit VerlegerInnen und BuchhändlerInnen, die anfangs Konkurrenz befürchteten, sowie dem Unterrichtsministerium änderte die Buchgemeinschaft ihren Namen in *Österreichischer Buchklub der Jugend* und nahm am 15. September 1948 ihre Tätigkeit auf. Nach Ausweichquartieren im Theater der Jugend und der Österreichischen Hochschülerschaft wurden noch im Herbst die Arbeitsräume in der Fuhrmannsgasse in Wien Josefstadt bezogen.

## Die Auswahlliste

Erste Aufgabe des neuen Vereins war die Auswahl guter österreichischer Jugendbücher. Eine *Lektorenarbeitsgemeinschaft* prüfte die von österreichischen Verlagen eingereichten Jugendbücher und legte jene ersten zwölf *Auswahlbücher* fest, die von den Mitgliedern zu einem um 25 % ermäßigten Preis im Buchhandel gekauft werden konnten. Der Mitgliedsbeitrag betrug zunächst 50 Groschen im Monat, der Mitgliedsausweis ähnelte einem amtlichen Führerschein. 4000 Mitglieder konnten im ersten Jahr gewonnen werden. Nach

und nach erkannten auch die Verlage und der Buchhandel den Wert des Buchklubs, und am 30.01.1951 wurde zwischen Buchklub und Hauptverband des Buchhandels jener Vertrag unterzeichnet, der jahrelang die Basis für die Kooperation war. Bis zum Jahr 1958 wuchs die Zahl der Bücher in der *Auswahlliste* auf 130 Titel. Das Prozedere blieb über viele Jahre gleich: Eine Expertenkommission prüfte jährlich die von Verlagen eingereichten Titel, vergab an die Verlage „Plätze“ und legte die Buchtitel für die *Auswahlliste* fest.

### **Das Jahrbuch**

*„Ich bin das Jahrbuch und ich habe große Angst, dass ihr mich auslacht, weil ich so klein und unscheinbar bin.“* Mit diesen Worten beginnt die Erfolgsgeschichte des Buchklubs. Das erste *Jahrbuch* für die Acht- bis Vierzehnjährigen hatte einen Umfang von 64 Seiten und enthielt vor allem Leseproben aus Jugendbüchern, die berühmten „Anlesetexte“, die dann abbrachen, wenn es am spannendsten wurde. Das Rauchfangkehrergedicht „Kohl-rabenschwarz“, das Märchen „Sterntaler“ und ein Auszug aus Franz Karl Ginskys „Hatschi Bratschis Luftballon“ waren die ersten Texte, die der Buchklub den Kindern widmete. Das Jahrbuch wurde von den Schulbehörden als Klassenlektüre zugelassen und ersetzte an vielen Schulen die alten Leih-Lesebücher aus den „Schülerladen“. Anfangs gab es ein Jahrbuch für alle Schulstufen und Typen. Zehn Jahre später verlegte der Buchklub bereits fünf nach Schulstufen gestaffelte Jahrbücher, ab 1966 gab es bis 1991 zwölf Ausgaben – alle nach dem Prinzip der spannenden „Anlesetexte“ aus den „Auswahllistenbücher“. Das Jahrbuch als Lesebuch und die *Auswahlliste* waren über Jahrzehnte das Erfolgsrezept des Buchklubs.

### **Die Buchkluborganisation**

Für den Durchbruch der Idee „Buchklub“ war überdies ein Erlass des Unterrichtsministeriums mitverantwortlich, dass an allen Schulen ehrenamtliche Buchklub-ReferentInnen installiert werden durften – bis heute sind sie die Basis des Buchklubs. Nach und nach erlangte der Buchklub dadurch eine Stellung als „Quasi-Schulbehörde“. Mancherorts wurde die Mitgliedschaft beim Buchklub vom Bezirksschuldirektor oder Direktor einfach verordnet. Schon 1953 vermeldet der Buchklub beispielsweise stolz, dass die Kinder des Bezirks Mattersburg im Burgenland „hundertprozentig“ erfasst wurden. Viele Schulen und Schulbezirke folgten. Ähnliche Bedeutung hatte später der Erlass 1975, der die Buchklub-

Medien ausdrücklich für den Einsatz im Unterricht empfahl. Aus beiden Erlässen wurde der Buchklub-Erlass, der seither regelmäßig erneuert wurde und unverändert aktuell ist.

1951 wurde die erste *Landesstelle* des Buchklubs in der Steiermark unter dem AHS-Direktor Otwald Kropatsch gegründet, 1954 führt die Steiermark *Bezirksreferenten* ein, die anderen Bundesländer folgten. Ehrenamtliche Landes- und BezirksreferentInnen bilden bis heute die Basis der Buchklub-Arbeit. Neben dem Buchklub-Vorstand erlangte auch der *Länderausschuss* besondere Bedeutung, in dem Vertreter aus allen Bundesländern die Vereinslinie einmal im Jahr – oft heftig und hitzig – diskutierten. Heute hat die Klausur der LandesreferentInnen dieses legendäre Gremium abgelöst, das jährlich von einem anderen Bundesland organisiert wurde. Mitte der Fünfzigerjahre waren es bereits über 4000 Buchklub-Referenten, die ehrenamtlich die Tätigkeiten des Buchklubs in den Bundesländern organisierten. Als Dank für ihre Unterstützung erhielten sie ab 1956 bis 1995 alljährlich das Lehrerjahrbuch „Die Barke“ mit einer Mischung aus belletristischen Texten und lesepädagogischen Aufsätzen.

### **Die Schmutz- und Schundkampagne**

Ab 1951 stellt sich der Buchklub an die Spitze der Schmutz- und Schundkampagne, die aus heutiger Sicht wohl zu seinen eher fragwürdigen Aktivitäten zählt. Seit 1952 verlegte der Buchklub die „Kleinschriftenreihen“ „DIE GOLDENE LEITER“ (für 8 bis 11 Jahre), „DAS GROßE ABENTEUER“ (ab 12) und gemeinsam mit dem Verlag St. Gabriel „DIE FRISCHE SAAT“ (für die Älteren). Diese Hefte sollten den damals beliebten „Schundheften“ zwar ähnlich schauen, aber in Inhalt, pädagogischer Unbedenklichkeit – was immer das auch war – und sprachlichem Niveau Wertvolles bieten. Mehrere Hundert Bändchen wurden vom Buchklub aufgelegt – zumeist waren es Kurzfassungen oder Ausschnitte aus Jugendromanen, die bis in die Siebzigerjahre angeboten wurden.

Der „Kampf gegen Schmutz und Schund“ war keine Erfindung des Buchklubs. Schon in der Monarchie wurden „Groschenhefte“ konfisziert und verbrannt. In der Ersten Republik wurden mehrere Gesetze erlassen, die den „Schutz der Jugend“ zum Ziel hatten. Nach dem Zweiten Weltkrieg sahen die Österreicher einen neuen Feind in den „Schundheftln“ – meist aus den USA importierte und in Deutschland übersetzte und gedruckte billige Western-, Comic- und Krimihefte, die Kinder unter der Schulbank und Bettdecke heimlich verschlangen.

Am Kampf gegen Schmutz und Schund nahmen alle politischen und pädagogischen Kräfte Österreichs gleichermaßen teil. Den Höhepunkt erreichte die Schundkampagne 1955/56, als unter dem Titel „Das große Reinemachen“ eine Umtauschaktion stattfand: In den Schulen wurden Zehntausende Comic-Hefte gesammelt und gegen Kleinschriften getauscht. Außerdem startete der Buchklub eine Unterschriftenaktion, bei der Ende 1956 eine Million Unterschriften gegen Schmutz und Schund und für eine Änderung des entsprechenden Jugendschutzgesetzes gesammelt wurden. Prominente aus allen politischen Lagern unterschrieben. Kritische Stimmen warnten aber auch vor negativer Literaturpädagogik, das „Schmutz- und Schund-Gesetz“ kam letztlich nicht zustande. Problematisch war die Kampagne nicht nur wegen der strittigen Definition von „Schund“, sondern auch wegen der latenten Medienfeindlichkeit, die implizit in der Aktion steckte.

Zur Finanzierung der Initiative fand ab 1952 alljährlich eine „Wertlotterie“ statt, bei der es Geldpreise, Fahrräder und Bücher zu gewinnen gab. Später wurde der Reingewinn aus der Wertlotterie den teilnehmenden Schulen in Form von Buchprämien zur Verfügung gestellt, der Buchklub leistete damit einen wesentlichen Beitrag für den Aufbau moderner Schulbibliotheken in Österreich. 2001 wurde die Wertlotterie durch eine Prämienaktion mit dem Elternmagazin ersetzt. Das enorm wachsende staatliche Glücksspiel – Stichwort Rubbellose – hatte den gemeinnützigen Lotterien Konkurrenz und das Glücksspiel für Kinder zugleich fragwürdig gemacht.

Neben dieser Kampagne gab es aber auch viele positive Akzente in der Öffentlichkeitsarbeit. Der Buchklub bewarb einmal im Monat im Österreichischen Rundfunk gute Bücher, und manche Ältere erinnern sich noch mit gewisser Rührung an die sprechende Puppe „Buchklubmaxi“ und den legendären, bauchredenden „Onkel Tassilo“, die durch Österreichs Schulklassen zogen und Werbung fürs Lesen machten. In Zivilberuf war Tassilo Holik Mitarbeiter im Buchklub-Lektorat.

## **Der Bamberger**

Man könnte die Geschichte des Buchklubs auch anders erzählen: Am Anfang war der Bamberger. Er organisierte nicht nur den Buchklub, sondern leistete unermüdlich Überzeugungsarbeit getreu seinem Motto „zum Lesen verlocken“. Er trommelte bei Lehrertagen und Elternabenden, wurde nie müde, Buchklubbücher werbend anzupreisen, zog referierend, polternd, überzeugend durch die Länder, schrieb flammende Appelle und

Artikel. Allein im Herbst 1951 fanden in Wien 300 Elternabende zum Thema „Jugendbuch und Erziehung“ statt, die meisten mit Bamberger als Redner.

Die Erfolge des Buchklubs sind mit seinem Namen untrennbar verbunden. Im Gründungsjahr hatte der Buchklub 521 Mitglieder, 10 Jahre später waren es 421 915 und im Schuljahr 1968/69 sagenhafte 811 568.

Nachhaltig ist auch der internationale Beitrag Richard Bambergers für die Jugendliteratur. Er war gemeinsam mit Astrid Lindgren und Erich Kästner federführend beteiligt, dass 1953 in Zürich IBBY, *The International Board on Books for Young People*, gegründet wurde, deren Präsident er von 1962 bis 1966 war. 1965 gründete er das Internationale Institut für Jugendliteratur und Leseforschung, das dem Buchklub bis 1990 organisatorisch angeschlossen war und seither mit ihm freundschaftlich kooperiert.

Erzählt man die Buchklub-Story als Personengeschichte, dann muss natürlich auch der Zeithistoriker *Walter Jambor* genannt werden, Bambergers Stellvertreter. So legendär die verbalen Gefechte der beiden profilierten Pädagogen auch sind – altgediente Funktionäre schwärmen noch heute von heißen Rhetorikschlachten der beiden – so sehr verschafften sie doch gemeinsam dem Buchklub Erfolg und Ansehen weit über Partei- und auch Landesgrenzen hinaus. Jambor engagierte sich vor allem für die älteren Jugendlichen, entwickelte die *Taschenlektüre*, einen jährlicher Reader für 14- bis 18-Jährige, und meisterte die Herausforderung, auch an Berufsschulen Fuß zu fassen und Lehrlingen Lesen und Literatur nahe zu bringen. Dass er österreichische Gegenwartsauteure – von Gerhard Fritsch bis Thomas Bernhard, von Fritz Habeck bis H.C. Artmann – in ihrer Bedeutung erkannte und in Buchklub-Medien förderte, als sie öffentlich noch kaum bekannt waren, ist sein besonderes Verdienst. Jambor starb 2006, Bamberger 2007, beiden bleibt ehrendes Andenken.

Zwischen den beiden großen Antipoden und Individualisten vermittelte über Jahrzehnte der Ministerialbeamte *Josef Finder*, der 1964 bis 1998 als Vorsitzender die Geschicke des Buchklubs lenkte, zwischen den streitbaren Generalsekretären vermittelte und auch in Krisenzeiten mit ruhiger Hand den Buchklub führte.

## **Bunte Zeiten und Krisenzeiten**

Ab 1968 wird der Buchklub bunt: Farben kommen auf die Covers der Jahrbücher. Den Höchststand erreichten die Mitgliederzahlen 1971/72 mit 833 729, dann ging es bergab. Die Gründe waren ebenso vielfältig wie erdrückend. Vor allem der Rückgang der Geburtenraten und die Einführung der Gratisschulbuchaktion senkten die Mitgliedszahlen weit unter 300 000. Aber auch die veränderten, gesellschaftlichen Rahmenbedingungen spielten eine Rolle: Weder LehrerInnen noch Eltern waren bereit, Zwangsmitgliedschaften zu akzeptieren, und auch die Rolle großer Vereine grundsätzlich wurde hinterfragt. Und schließlich gab es – im Gegensatz zur Nachkriegszeit – nun keinen Mangel an Büchern, sondern eher eine Flut an Lesestoff. Die Preisermäßigung von 25 % für Buchklub-Bücher verlor im Zeitalter der modernen Massenproduktion von Magazinen und Paperbacks seine Bedeutung. Auch die gesellschaftliche Relevanz der Jugendbuchinstitutionen verringerte sich: Bis in die Neunzehnsiebziger Jahre dominierten Buchklub, die 1955 gegründete *Studien- und Beratungsstelle der Erzdiözese Wien* (heute: STUBE) und die *Jugendschriftenkommission* des Unterrichtsministeriums die Jugendbuchlandschaft, trugen heiße gesellschaftspolitische Diskussionen aus und nahmen mit Empfehlungen, aber auch mit Ablehnungen von Büchern direkt Einfluss auf die Jugendbuchproduktion in Österreich. Welche zentrale Rolle die Institutionen in der Jugendliteratur spielten, kann man anhand historischer Untersuchungen über die Diskussionen etwa um Käthe Recheis' zeithistorischem Mauthausenroman „Geh heim und vergiss alles“ oder Karl Bruckners sozialkritische Jugendromane erahnen.

Dieses Szenemonopol der Literaturkritik wandelte sich ab 1980, Prädikatisierungskommissionen wurden obsolet, überdies schrumpfte die österreichische Jugendbuchszene, viele Verlage verschwanden oder gingen in deutsche Hände, eine Entwicklung, die bis heute anhält und die eigenständige österreichische Kinder- und Jugendliteratur bedroht.

Letztlich schienen die neuen Medien dem Buch und dem Lesen überhaupt den Garaus zu machen. Populärwissenschaftliche Autoren, wie Neil Postman, sagten – völlig falsch, kommerziell aber erfolgreich und wirksam – den Untergang der Schriftkultur und des Buches voraus und leiteten einen diffusen Kulturpessimismus ein, der auch die kulturpolitische Diskussion in Österreich ergriff. Klage über die vermeintlich leseunwillige Jugend gehörte zum guten Ton. Der Buchklub drohte zum Fossil zu werden, zum Dinosaurier einer untergehenden Lesewelt.

## Die Achtziger- und Neunzigerjahre im Buchklub:

### Zeitschriften und seltsame Tiere

Änderungen gab es zunächst intern: Ab 1980 übernahm ein Dreierdirektorium mit Robert Machacek, einem jungen Wiener Lehrer, der sich in Deutsch- und Geschichtsdidaktik profiliert hatte, Walter Jambor und Lucia Binder, der langjährigen Direktorin des Instituts für Jugendliteratur, die Führung im Buchklub, das Institut für Jugendliteratur wurde organisatorisch abgespalten. Von der aus allen Nähten platzenden Fuhrmannngasse in der Josefstadt übersiedelte man 1979 in die Mayerhofgasse in Wien Wieden.

Der Buchklub musste sich aber auch inhaltlich neu orientieren und Lehrer und Eltern von neuem überzeugen – dafür zeichneten die zweiten „Buchklub-Zwillinge“: Nach der Pensionierung von Walter Jambor wurde 1985 Robert Machacek Geschäftsführer, Gerhard Falschlehner, Journalist und Deutschlehrer, sein Stellvertreter. Entsprechend den veränderten Medien- und Lesegewohnheiten und auch nach neuen pädagogischen Leitlinien – Stichworte: Individualisierung, offener Lese- und Literaturbegriff, Mediendidaktik, Gestaltpädagogik, kreatives Lesen – entwickelten sie neue Konzepte. Die große Akzeptanz von Zeitschriften wie „Bravo“, „Rennbahn-Express“ oder „Micky Maus“ bei Jugendlichen war in den Hinterköpfen.

Buchklub-intern heiß umstritten war die Einführung einer Jugendzeitung, die elfmal im Jahr erscheinen und die Jahrbücher für die 10- bis 14-Jährigen ersetzen sollte. Gemeinsam mit dem Journalisten und Herausgeber *Peter Michael Lings* wurde dessen Idee einer Kinderzeitung im Jahr 1989 zu den Buchklubzeitschriften *KLEX* und *TOPIC* weiter entwickelt. Entgegen aller Unkenrufe wurden beide Magazine ein großer Erfolg von der ersten Minute an. Aus wirtschaftlichen Gründen entstand 1991 eine Kooperationsgemeinschaft mit dem Jugendrotkreuz, die ihre Zeitschrift *Jungösterreich* einbrachte, und einer österreichischen Verlegergruppe (Österreichischer Bundesverlag, Leykam und Buchroithner) unter dem Namen „Lesen unter einem Dach“, die die beiden Magazine *JÖ* und *TOPIC* herausgab. Jugendrotkreuz und Buchklub fungieren bis heute als Herausgeber, der Buchklub organisiert den Vertrieb. Redaktion, Herstellung und Geschäftsführung liegt heute für *JÖ* bei der *JÖ Zeitungsgesellschaft*, einer Tochter von Klett-Cotta, die die Zeitschriften aufkaufte, und für *TOPIC* je zur Hälfte bei der *JÖZV* und der *Kinderzeitungsgesellschaft* der Familie Lings. Mit über 200 000 Abonnenten ist die Kooperation europaweit einmalig erfolgreich.



Auch in der Volksschule ging der Buchklub einen ähnlichen Weg. „Ein Jahrbuch in vier Teilen“ hieß es 1990. Aus dem Jahrbuch wurden bunte und kreative Magazine mit den Leitfiguren PHILIPP, der Buchklub-Maus, und FAXI, dem klugen Frosch. Ursprünglich als Jahreszeitenmagazine konzipiert, erschienen sie ab 1991 sechsmal jährlich, wobei besonders die „Extrahefte“ zu jeweils einem Thema besonders beliebt waren. Die Maus PHILIPP der Illustratorin Hanne Türk wurde zum Buchklub-Maskottchen. Während sich PHILIPP ungebrochener Beliebtheit bei Kindern und LehrerInnen erfreute, musste FAXI ab 2008 einem „cooleren“ Design weichen: Das Nachfolgemagazin YEP im „amerikanischen“ Format und neuem Layout sollte die veränderten Seh- und Mediengewohnheiten der 9- bis 10-Jährigen ansprechen. Hinter PHILIPP und FAXI bzw. YEP stand aber auch ein neues lesedidaktisches Programm: Förderung der Kreativität und Eingehen auf die Individualität der Kinder waren die Leitlinien für erfolgreiche Leseförderung.

### **Taschenbücher**

Parallel zu den Zeitschriften wollte der Buchklub seine jugendliterarische Kompetenz fortführen. Nach einigen Fehlversuchen (die jahrbuchähnlichen Nachfolgeprodukte *JOKER* und *minibox* erlebten nur wenige Ausgaben) tauchte 1996 ein seltsames Tier in den Schulen auf: *der Lilla GORILLA*, die vom brillanten Grafiker Gerri Zotter erfundene Leitfigur einer neuen Taschenbuchreihe mit spannenden Jugendromanen und Textanthologien für 10- bis 14-Jährige. Mit bis heute 48 Bänden und weit über 300 000 verkauften Exemplaren etablierte sich der Lilla Gorilla in der Jugendbuchlandschaft. Kaufte der Buchklub anfangs Lizenzen von bewährten Romanen ein, hat sich der „Buchklub GORILLA“, wie er seit 2006 heißt, im Lauf der Jahre zu einer Taschenbuchreihe österreichischer Neuerscheinungen entwickelt, in der etablierte AutorInnen wie Lene Mayer-Skumanz, Renate Welsh, Käthe Recheis, Gerda Anger-Schmidt, Robert Klement und Franz S. Sklenitzka ebenso publizierten wie junge NachwuchsautorInnen, wie Elisabeth Etz, Rosmarie Eichinger oder Sarah Orlovsky, die ihre Karriere mit dem GORILLA begannen. In den letzten beiden Jahren wurde das Repertoire um zwei Literaturanthologien erweitert mit Texten aus der Weltliteratur, die junge Menschen gelesen haben sollten: „Ikarus fliegt“ und „Durch Nacht und Wind“.

Schon seit 1967 gab der Obelisk Verlag – ursprünglich gemeinsam mit dem Verlag St. Gabriel – die Reihe „Stern-Taschenbücher“ heraus, die vom Buchklub an Schulen vertrieben wurde. Unter dem Titel „Club-Taschenbücher“ wurde sie bis heute fortgesetzt und ist

mittlerweile zu einer einmaligen Bibliothek der österreichischen Kinderliteratur angewachsen, die sich an Volksschulen immer noch großer Beliebtheit erfreut.

Ab 1994 gab es mit dem „mini-PHILIPP“ auch ein eigenes, jährliches Magazin für den Kindergarten, der Buchklub erkannte lang vor der gegenwärtigen gesellschaftspolitischen Diskussion die Bedeutung der vorschulischen Leseförderung, und vertrieb das Produkt, obwohl der Kindergartenmarkt sich als sehr schwierig herausstellte.

Auch das Buchklub-Programm für die Oberstufe wandelte sich: Walter Jambor hatte seinerzeit Jahrbücher für die „schulentwachsene Landjugend“ konzipiert, später wurde seine „Taschenlektüre“ ein viel beachteter Reader für junge Menschen ab 15 Jahren. 1985 gründete Falschlehner eine neue Taschenbuchreihe, die erst unter dem Reihentitel „*edition buchklub*“, ab 1995 unter dem Namen „*Doppelklick*“ und seit 2005 unter „*Buchklub CROSSOVER*“ läuft. Diese Reihe versucht, junge Menschen ab 15 für moderne Literatur zu begeistern und einen weiten Literaturbegriff – vom Comic über Reportage bis zum Cartoon – zu vermitteln. Einige Jahre gab der Buchklub parallel dazu die Literaturzeitschrift *Blattsalat* heraus, in der vor allem aktuelle Jugendliteratur für junge Menschen beworben wurde.

## **BUM und SUPERPASS**

Dramatische Krisen drohten in den Jahren 1988 und 1991, als LehrerInnenstreiks gegen die Schulpolitik den Buchklub an den Rand des Abgrunds führten, weil die Bestellungen im Herbst weitgehend ausblieben. In den besten Jahren hatte der Buchklub 50 Angestellte, durch die Lehrerstreiks musste die Zahl der Angestellten auf die Hälfte reduziert werden.

Die neuen Medienkonzepte bewährten sich aber, und nach und nach erreichte der Buchklub mit seinen Produkten und Medien wieder rund 400 000 Mitglieder jährlich.

In die Ära Machacek/Falschlehner fallen auch vielfältige Versuche, den Buchklub für neue Medien und neue Partner zu öffnen, einige Beispiele: Beim Ideenwettbewerb „*Lesen ist alles*“ schickten 1000 Schulen kreative Beiträge ausgehend von literarischen Texten vom Video bis zum Theaterstück. In einer Veranstaltungsreihe „*Prominente lesen für Kinder*“ wurden Politiker, Künstler und Wirtschaftstreibende als VorleserInnen gewonnen.

Der neue Mitgliederausweis „*Superpass*“ ermöglichte Kindern, neben Auswahllistenbüchern auch unterschiedliche Sport- und Kulturangebote günstiger zu konsumieren.

Im Jahr 1993 schuf der Buchklub gemeinsam mit dem *Institut für Jugendliteratur* das *KinderLiteraturHaus Wien* mit Bibliothek und Veranstaltungszentrum in der Mayerhofgasse. Anfangs unter dem Namen *BUM (Bibliotheks- und Medienzentrum)* als eigener Verein, seit 2007 unter Buchklub-Verwaltung und dem neuen Label *Ü – BücherBühne* finden jährlich rund 200 Literaturveranstaltungen für Schulklassen statt, daneben auch Seminare, Workshops, Buchpräsentationen für erwachsenes Publikum. Unter dem Label „Ü kommt in die Schule“ werden ausgewählte Workshops in ganz Österreich angeboten.

### **Lesepädagogik: JUM und LESEFIT**

Noch einmal ein kurzer Blick auf die Anfänge: Seit 1952 wurde ein monatliches Mitteilungsblatt mit dem Titel „*Jugend und Buch*“ kostenlos an alle Schulen verschickt, 1958 wurde das Blättchen zur LehrerInnenzeitschrift des Buchklubs ausgebaut, die bis 1985 viermal jährlich erschien, ab 1965 gemeinsam mit dem Institut für Jugendliteratur. Ab 1986 erschien als Nachfolgezeitschrift *1001 Buch*, zunächst unter der Herausgeberschaft des Unterrichtsministeriums, später übernahm die *Arbeitsgemeinschaft Jugendliteratur*, der auch der Buchklub angehört, unter Federführung des Instituts für Jugendliteratur die Herausgeberschaft.

1990 gründete der Buchklub zusätzlich das Magazin „*jum – jugend und medien*“, das vierteljährlich als Fachmagazin für Lesepädagogik und zugleich als „Vereinszeitung“ an Schulen und LesemultiplikatorInnen erging, seit 2013 unter dem Titel „*LESEMOMENTE*“.

Ein Flaggschiff im wahrsten Sinn des Wortes war das Lehrerjahrbuch *Die Barke*, das 1956 erstmals erschien, eine Hardcover-Reihe, anfangs mit anspruchsvoller Leinenbindung, die eine große Bandbreite an Inhalten aufwies: Von lesepädagogischen Aufsätzen über Textanthologien bis zum Abdruck ganzer Romane reicht der Bogen: Bertha von Suttners „*Die Waffen nieder*“ findet sich 1966 ebenso wie von Gerhard Fritsch „*Moos auf den Steinen*“ 1974. Unter dem neuen Titel *Projektbuch* erschien die Barke von 1986 bis 1994 als Paperback.

Ab 1999 beschritt der Buchklub dann neue Wege der Kommunikation. Die [www.buchklub.at](http://www.buchklub.at) ging ins Netz, wobei der Buchklub zu den Vorreitern zählte und zu den ersten Institutionen in Österreich mit einer eigenen Website gehörte.

Ebenfalls medialem Wandel unterlag das „*Elternjahrbuch*“. 1954 wurde es zum ersten Mal aufgelegt, erschien zunächst als Elternkalender, dann viele Jahre unter dem Titel

„Dein Kind kommt zu dir“ als Elternjahrbuch. Von 1993 bis 2001 gab es einen *Elternkalender* im handlichen A-6-Kalenderformat. Ab 2002 erschien einmal jährlich das *Elternmagazin* als Hochglanzzeitschrift, wobei der Reingewinn den Schulbibliotheken als Buchprämie zugutekam. Seit diesem Jahr konnte der Buchklub Bücher im Wert von rund einer Million Euro Schulen zur Verfügung stellen. Ab 2013 war die erste Ausgabe der *LESE-MOMENTE* zugleich das Elternmagazin.

War der Buchklub in den Anfangsjahren stark auf die Vermittlung von guter Jugendliteratur fokussiert, intensivierte er im Lauf der Jahre seine lesepädagogischen Aktivitäten. Ab den Neunzehnjigerjahren fanden in allen Bundesländern und Schultypen „Leseseminare“ statt, die von Landes- oder Bezirksreferenten des Buchklubs organisiert wurden, und bis heute einen ganz wesentlichen Beitrag zur Lehrerfortbildung leisten. 1966 startete der Buchklub die Aktion *Zum Lesen verlocken*, bei der Buchkassetten mit Jugendbüchern zur Klassenlektüre verliehen wurden. 1967 waren 1500 Kassetten in Österreich, finanziert aus Mitteln der Buchklub-Lotterie, unterwegs.

International diskutiert wurde Bambergers 1967 entwickelte „Lesediagnose“, eine Messung der Leseleistung, wobei beim stillen Lesen für gelesene Wörter pro Minute, beim lauten Lesen für die Qualität des Vorlesens und für die richtige Wiedergabe des Inhalts Punkte vergeben wurde. Die Diagnose wurde später zu den *Lesetests* vereinfacht, zu der der Buchklub in Theorie und Praxis viel Lesestoff herausgab. Legendär und fast sprichwörtlich wurden auch die *Lesepässe*, durch die Kinder zum Führen eines Lesetagebuches und so zur intensiven, privaten Buchlektüre animiert wurden. Die Umsetzung dieses Konzeptes erfolgte in der „*Lese- und Lernolympiade*“, eine Aktion, an der viele Schulen in Österreich teilnahmen, die in Folge auch im deutschsprachigen und angloamerikanischen Sprachraum nachgeahmt wurde.

In den Neunzehnhundertneunzigerjahren wurden die lesepädagogischen Leistungen zunehmend intensiviert. Zu allen Kinder- und Jugendmagazinen wurden (und werden bis heute) lesepädagogische Handreichungen für LehrerInnen angeboten, ursprünglich gedruckt, inzwischen vorwiegend im Internet. Auch zu allen Bänden der *GORILLA-* und *CROSSOVER-*Reihe gab und gibt es ein umfangreiches lesepädagogisches Angebot analog und/oder digital.

Mit der Reihe „*LESEFIT*“ bietet der Buchklub seit 1999 jährlich einen Band mit speziellen Übungen für gezieltes und individuelles Lesetraining als Kopiervorlagen an.

### **BOB und Buchspuren**

Die veränderte Marktsituation bei Jugendbüchern erforderte auch laufende Anpassungen bei der Buchklub-Auswahlliste. Der 25 % Rabatt auf Buchklub-Bücher wurde durch das Buchpreisbindungsgesetz aufgehoben. Der schrumpfende heimische Markt erforderte es, die Auswahlliste für deutschsprachige Verlage zu öffnen. Anstelle des historischen Generalvertrags mit dem Hauptverband des Österreichischen Buchhandels traten Einzelvereinbarungen mit Jugendbuchverlagen, die dadurch zu *Buchklub-Partnerverlagen* werden. Statt einer großen Kommission wählt heute der Buchklub gemeinsam mit den Partnerverlagen die Bücher aus.

Die Auswahlliste wurde 2000 zum *BOB-Katalog (Best of Buchklub)* und seit 2007 zum *Buchspuren-Programm*, in dem rund 130 Titel von rund 30 deutschsprachigen Verlagen empfohlen werden. Ein Printkatalog richtet sich an erwachsene Interessenten (LehrerInnen, Eltern, Buchhandel, Bibliothekare), im Onlineshop auf der begleitenden Website können Schulen die Buchspurentitel auch kaufen. Eine wichtige Veränderung betrifft auch die Aktualität: Ursprünglich wurde nur rund ein Drittel der Auswahllistentitel durch neue ersetzt und das auch frühestens ein Jahr nach ihrem Erscheinen. Der Buchspuren-Katalog wird bereits im Herbst auf der Frankfurter Buchmesse mit den aktuellen Neuerscheinungen des laufenden Jahres präsentiert.

## Der Buchklub im dritten, dem digitalen Jahrtausend:

### LESEFIT und LITERACY

1998 übernahm der Medienexperte und Wissenschaftsjournalist Clemens Hüffel den Buchklub-Vorsitz, 2001 wurde der AHS-Lehrer und Journalist Gerhard Falschlehner zum alleinigen Geschäftsführer bestellt. Gemeinsam war beiden das Ziel, die Medien- und Verlagsarbeit des Buchklubs zu professionalisieren.

Dem Buchklub wurde eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung (die *Buchklub Verlags- und Medienvertriebs-GmbH*) als hundertprozentige Tochter angeschlossen, über die alle umsatzsteuerlich relevanten Geschäftstätigkeiten abgewickelt werden. Auch die Mitarbeiterstruktur wurde verändert. Eine „Produktionsrunde“ der planenden MitarbeiterInnen beriet regelmäßig den Geschäftsführer und entwickelte gemeinsam Konzepte, zwischen 20 und 25 MitarbeiterInnen wirkten in der Buchklubzentrale, ergänzt um zahlreiche ExpertInnen mit Werkvertrag: PädagogInnen, LeseexpertInnen, AutorInnen, JournalistInnen, IllustratorInnen und GrafikerInnen gaben den Buchklubmedien professionellen Charakter.

Ein spezielles Anliegen war die Förderung des schreibenden Nachwuchses: Gemeinsam mit der Fachhochschule für Medienberufe in Wien wurden junge JournalistInnen bei der Arbeit in Buchklub-Medien praktisch ausgebildet. Das Projekt *schreibzeit* gemeinsam mit dem Theater Dschungel Wien, dem Kaiserverlag und dem Institut für Jugendliteratur förderte viele Jahre junge AutorInnen, die für Kinder und Jugendliche schrieben. Viele heute renommierte KinderbuchautorInnen begannen in der *schreibzeit* ihre Karriere. Unter Hüffels Leitung bot der Buchklub weiters bis 2006 eine Medienakademie an, bei der hochkarätige ExpertInnen aus der Medienszene interessierten Lehrpersonen Einblicke in die moderne Medienarbeit gaben.

Seit den Neuzehnneunzigerjahren hatte der langjährige Mitarbeiter Alfred Tögel den zentralen Bereich „Vertrieb und Infrastruktur“ aufgebaut, und entwickelte ihn nun IT-gestützt systematisch weiter. Heute verfügt der Buchklub über ein eigenständiges Vertriebssystem von der Bestellaufnahme bis zur Fakturierung mit Datenbank und online-gestützten Kontakten zu allen Vertriebspartnern, das zur Zeit von Lydia Grünzweig und ihrem Team entsprechend der aktuellen digitalen Möglichkeiten und Notwendigkeiten neu aufgesetzt wird. Art-Direktor Johannes Knöbl sorgte dafür, dass der Buchklub ein

unverwechselbares Corporate Design erhielt – von einem neuen Logo bis zum gemeinsamen Verlagsauftritt aller Aussendungen und Medien.

Zu Beginn des 3. Jahrtausends zeigte sich, dass die Kulturpessimisten allesamt Unrecht behalten hatten. Lesen und das Buch verschwanden nicht, im Gegenteil: Die neuen Medien – Computer und Internet – machten Lesen wichtiger denn je – zur Schlüsselkompetenz im Informationszeitalter. Zugleich veränderte sich aber auch die Tätigkeit des Lesens, tendenziell weg vom beschaulichen literarischen Lesen hin zur raschen, multimedialen Informationsaufnahme. Das Image des Lesens und das Bewusstsein für Leseförderung musste mit neuem Leben, die Strategien mit neuen Inhalten gefüllt werden. Folgerichtig startete der Buchklub daher eine Reihe von Kampagnen zur Leseförderung. Ziel war es, den Buchklub als wichtigen Player für Leseförderung in Österreich zu verankern.

### **Kooperation mit dem Bildungsministerium**

Ob als BMUK, BMUKK, BMU, BMUKS, BMBF, BMBWF – in den letzten 20 Jahren war das Bildungsministerium ein wichtiger Partner und Unterstützer des Buchklubs.

Ein Meilenstein war die Entwicklung eines „*Grundsatzerlasses Leseerziehung*“ durch das Unterrichtsministeriums im Jahr 1999, an dem der Buchklub durch Falschlehner federführend mitwirkte, und in dem ein zukunftsweisender Lesepädagogikbegriff verbindlich festgeschrieben wurde. Zur Vermittlung der Inhalte organisierte der Buchklub 1999 und dann jährlich bis 2009 ein österreichweites, international besetztes Lesesymposium an wechselnden Orten – vom Radiokulturhaus Wien über St. Pölten, im Rahmen der Lesetopia in Wels, von Schloss Seggau bis Innsbruck.

Nach den eher enttäuschenden PISA-Ergebnissen 2001 wurde der Buchklub vom Unterrichtsministerium beauftragt, ein Maßnahmenpaket zu entwickeln. Daraus entstand die *Initiative LESEFIT*, die an Schulen, bei Lehrerinnen und Lehrern, vor allem aber auch bei Eltern ein verändertes Bewusstsein für die Notwendigkeit der Leseförderung wecken sollte. Fortbildungsseminare an den Pädagogischen Instituten (den späteren Hochschulen) in ganz Österreich, die Gründung von Lesenetzwerken, wie die bis heute aktive Koordinationsstelle Lesen (KSL), die Herausgabe lesepädagogischer Materialien und die Implementierung des „Salzburger Lese-Screenings“ gemeinsam mit der KSL waren Kernpunkte der vierjährigen Kampagne. Hohe Bekanntheitswerte und eine positive Bewertung durch den Rechnungshof und die Europäische Kommission bestätigten die Kampagne, die naturge-

mäß keine kurzfristigen Wunder bewirken konnte, aber langfristig die Leselandschaft in Österreich veränderte: Heute sind Lesenetzwerke, Symposien und Fortbildungsveranstaltungen aller Art sowie evidenzbasierte Testverfahren wie das SLS in allen Bundesländern fix verankert.

2006 folgte die *Aktion LesepartnerInnen*, in der verschiedene Modelle des „Miteinander Lesens“ (Lesepartner – Lesepaten) gemeinsam mit dem Bildungsministerium in einem zweijährigen Pilotprojekt mit 60 Schulen und Kindergärten in ganz Österreich erprobt und wissenschaftlich evaluiert wurden. In fünf verschiedenen Modellen sollten Kinder mit jeweils einem Lesepartner regelmäßig lesen – erwachsene TutorInnen, die eigenen Eltern oder ältere SchülerInnen fungierten als „Lesebuddys“. Mit diesem Pilotprojekt konnte im Praxisversuch die enorme Bedeutung des Partnerlesens in allen Varianten für die Leseförderung vor allem bei Kindern mit Leseproblemen nachgewiesen werden. Die Leseleistung der Kinder und die Lesemotivation konnten bei allen getesteten Modellen deutlich gesteigert werden – Auftakt für viele Lesepartner-Initiativen, die seither in Österreich gesetzt wurden und werden.

Ab 2011 wurde das international viel diskutierte Thema „Family Literacy“ vom Buchklub in Österreich implementiert – mit einer wissenschaftlichen Bestandsaufnahme und einer großen Enquete im Bildungsministerium, an der LeseexpertInnen aus dem deutschen Sprachraum, PolitikerInnen und MedienvertreterInnen teilnahmen, sowie mit einer Reihe von konkreten Aktivitäten in den Folgejahren. Eine davon ist der „Lese-Award“ der 2010, 2012 und 2016 für besondere Leistungen um die Leseförderung vom Buchklub gemeinsam mit dem Bildungsministerium und wechselnden Sponsoren verliehen wurde.

Als wesentliche Notwendigkeit aus den Family-Literacy- Erkenntnissen ergab sich die Schaffung eines nationalen Leseplans, der Leseförderung als gesamtgesellschaftliche Agenda sieht. Der Buchklub betrieb dieses Projekt, und arbeitete 2014 bis 2016 in zentralen Funktionen am Österreichischen Rahmenleseplan mit.

### **Lesenzeichen, Geschichtendrache und Politische Bildung**

Parallel zu diesen Bildungsinitiativen führte der Buchklub regelmäßig österreichweite Leses-Imagekampagnen durch. Für die breite Öffentlichkeit war 2002 die „Aktion Lesenzeichen“ bestimmt, zu der Kinder eingeladen wurden, (möglichst gemeinsam mit Eltern) Lesenzeichen zu basteln. Bei einer eindrucksvollen Schlussveranstaltung im Prunksaal der



Nationalbibliothek wurde am Ende des Schuljahres das größte Lesezeichen der Welt enthüllt – gefüllt mit weit mehr als 100 000 Lesezeichen österreichischer Kinder.

Bei der „LESEMANIA 2007“ waren Kinder und Jugendliche gefordert, Werbeslogans, Plakate und Spots fürs Lesen zu erfinden. Die Siegerbeiträge wurden im Sommer 2007 in ganz Österreich auf Plakatwänden affiziert. Ab 2013 flog der „Geschichtendrache“ durch Österreich und animierte die Schulen zu Vorlese-Aktivitäten unter Einbeziehung der Eltern in Klassen und Schulen. Wöchentlich lasen prominente ÖsterreicherInnen Geschichten im Internet vor, und mehr als 1000 Volksschulen bastelten Geschichtendrachten und veranstalteten Lesefeste. 2017 gestalteten 600 Schulen „Lese-Schaufenster“ im öffentlichen Raum.

Lesekompetenz ist die Voraussetzung für politische Mündigkeit des Einzelnen, daher war die Verknüpfung von Lesen mit politischer Bildung ein wichtiger Aspekt der Buchklubarbeit. Berührende Momente vermittelte das Projekt „Österreich-Album“, das der Buchklub im Auftrag des Unterrichtsministeriums durchführte. Im Bedenkjahr 2005 anlässlich 50 Jahre Staatsvertrag waren SchülerInnen eingeladen, mit Verwandten aus der Nachkriegsgeneration anhand von alten Fotos über die damalige Zeit zu reden und das Erzählte gemeinsam mit den Fotos zu dokumentieren. Tausende Kinder und Hunderte Schulklassen stellten ihre Beiträge ins Internet, ein kollektives „Österreich-Album“ und ein Dialog der Generationen entwickelte sich. Bei der Schlussfeier im Belvedere durften die Sieger wie seinerzeit die Staatsvertragsunterzeichner vom Balkon für Fotos winken. 2014 folgte anlässlich des Gedenkens „25 Jahre Eiserner Vorhang“ das Projekt „Offene Grenzen“ mit einer Auftaktveranstaltung in Schloss Hof und an der „Freiheitsbrücke“ über die March. 2018 liefert der Buchklub mit dem Projekt „100 Jahre jung“ einen Beitrag zum 100-jährigen Republik-Jubiläum. Alle Aktionen wurden von Büchern begleitet, dem GORILLA-Band „hoffnungsreich“, sowie den CROSSOVER-Bänden „Offene Grenzen“ und „100 Jahre jung“.

Berührend war auch der Schwerpunkt „Sadako“ 2005 im Gedenken an den Atombombenabwurf von Hiroshima und Nagasaki mit dem GORILLA-Band „Sadakos Plan“, einer Gedenkveranstaltung mit Verwandten Sadakos in der BücherBühne und einer österreichweiten Theatertournee des Künstlerpaares Mitterecker.

Die letzten 10 Jahre wurden auch von Wirtschaftspartnern und Sponsoren mitgeprägt, die der Buchklub gewinnen konnte. Mit der OMV wurde eine mehrjährige Kampagne „Mit Lesen mehr bewegen“ durchgeführt, die in einer Lesetheatertournee durch rund 100

Volksschulen gipfelte. Die OMV-Tochter Gas Connect unterstützt seit Jahren ein Literatur- und Archäologieprojekt für Kinder in jenen Gemeinden, in denen Gas gefördert oder durch transportiert wird.

Im Rahmen einer internationalen Kampagne bietet McDonald's gemeinsam mit dem Buchklub in seinen Filialen gute Kinderbücher als Gimmick an, die Handelskette HOFER engagierte den Buchklub, um ein qualitätvolles Kinderbuchsoriment aufzustellen und anzubieten. Bei beiden Aktionen geht es vor allem darum, Kinder aus lesefernen Milieus zu erreichen, die sonst keinen Zugang zu Büchern hätten. Im Auftrag der Firma KAPSCH entwickelte der Buchklub schließlich ein Lesetrainingsprogramm für Lehrlinge.

### **Buchklub regional und international**

Eine wesentliche Qualität des Buchklubs liegt in den Aktivitäten der Bundesländer und Bezirken sowie der Netzwerkstruktur, die persönliche Kontakte und Austausch auf vielen Ebenen – Symposien, Landes- und Bezirkstagungen sowie Arbeitskreisen von Schultypen ermöglicht. Das dichte Netz ehrenamtlicher Landes-, Bezirks-, und Schulreferenten wird weltweit beachtet. Von Anfang an setzten die Landes-Buchklubs eigene Akzente und eigene Initiativen, die hier nur exemplarisch genannt werden können: vom *steirischen Bücherzug* bis zum *Tiroler Lesefestival Legimus*, vom jährlichen *Lesefest WILI – Wien liest* (das heute *Buchklub-Leseshow* heißt) bis zum *Lyrikpreis Lyrix* in Salzburg, vom *LESEFITparcours* in Oberösterreich und im Burgenland bis zur *Buch am Bach* in Vorarlberg, vom *Wir spielen Bücher* in Kärnten bis zum *Leselabyrinth* und *Vorlesekindergarten* in Niederösterreich reichen die Aktionen und Projekte, die die Buchklub-Landesstellen entweder in Eigenregie durchführen oder an denen sie wesentlichen Anteil haben. In den letzten Jahren entstanden in den Bundesländern auch größere Lesenetzwerke, in denen Buchklub-Menschen federführend mitwirken. Dazu kommen unzählige kreative Leseideen und Aktionen im regionalen und lokalen Bereich: vom Lesefest bis zur Bücherbazar, von der Autorenlesung bis zur langen Nacht des Buches. Bei der Jahresaktion „Leseturm“ 2005 wurden beispielsweise in ganz Österreich Kirchtürme, Burgfriede und Lagerhaustürme in Lesekulissen verwandelt.

Vom Dorfplatz nach Europa: Seit 2000 ist der Buchklub Mitglied in der europäischen „EU-Read“, in der Leseorganisationen aus ganz Europa ihre Strategien austauschen, weiters in der ILA (International Literacy Association) und FELA (Europäische Leseorganisation).

2014 organisierte der Buchklub die mehrtägige Auftaktkonferenz des europäischen Lese-

netzwerks „ELINET“, das von der Europäischen Kommission initiiert wurde. LeseexpertInnen aus 80 Organisationen und 29 Ländern referierten und diskutierten im Plenum und in zahlreichen Arbeitsgruppen und machten Wien zur europäischen Lese-Hauptstadt.

International ist seit 2010 auch der Buchklubvorsitz: Die ehemalige Abgeordnete zum Europäischen Parlament, Christa Prets, übernahm den Vorsitz im Buchklub und unterstützte einerseits die internationale Vernetzung des Buchklubs, andererseits alle Bemühungen, Kinder bei der Digitalisierung zu begleiten, ein Projekt, das sie schon in ihrer Zeit im Europäischen Parlament vorausschauend forciert hatte.

### **Leseförderung im digitalen Zeitalter**

Schon 1992 entwickelte die Lesepädagogin Michaela König gemeinsam mit Falschlehner das Konzept der *Buchklub-Lesestufen*, die die wissenschaftliche Theorie des stufenweisen Leselerwerbs in die Praxis umsetzt. Die vom Bildungsministerium 2008 verordneten Bildungsstandards im Bereich „Lesen und Medien“ fußen unter anderem auf den Buchklub-Lesestufen, die seither – entlang der aktuellen Forschungsergebnisse – laufend weiterentwickelt wurden. Die aktuellen Erkenntnisse der Leseforschung wurden auch konsequent in den Buchklub-Medien umgesetzt: In den Zeitschriften werden traditionell Texte der Kinderliteratur mit Leseübungen verknüpft, wodurch Kinder in der Gedankenwelt der Geschichte und im Design der Kinderbücher spielerisch üben können. Unter dem „*Leichter-Lesen-Service*“ bietet Michaela König seit 2002 PädagogInnen und Eltern kompetente Beratung bei Leseproblemen an – telefonisch, per Mail oder bei zahlreichen Vorträgen in ganz Österreich.

Wichtig im digitalen Zeitalter ist auch die Verknüpfung von Lesen in analogen und digitalen Medien. Schon ab 1999 entwickelte der Buchklub mit den „Cyber Tours“ zu GORILLA-Bänden richtungsweisende Angebote im Internet. Seit 1999 bietet der Buchklub online frei zugänglich und gratis parallel zu allen Buchklub-Medien „*Buchklub-Impulse*“ mit vielfältigen Materialien und Impulsen. 2011 wurden die ersten Buchklub-Apps entwickelt, die heute als „Übungen zum digitalen Lesen“ fixer Teil der Buchklub-Impulse sind. Freilich, so gut diese Angebote auch angenommen werden, wirtschaftlich tragfähig sind sie in der Alle-Nachrichten-sind-gratis-Welt des Internet leider (noch) nicht.

Viele Tätigkeiten und Aktivitäten des Buchklubs geschehen unbemerkt von der Öffentlichkeit, und oft sind die leisen, kontinuierlichen Arbeiten nachhaltiger und wirksamer als die

spektakulären Großprojekte: Der Buchklub unterstützte und unterstützt seit vielen Jahren die Entwicklung der Schulbibliotheken von unansehnlichen Bücherkammerln zu modernen Informationszentren und engagierte sich für die Anerkennung der Schulbibliothekare. Jahr für Jahr organisiert der Buchklub Dutzende Seminare zur Lehreraus- und -fortbildung an den Pädagogischen Hochschulen. Buchklub-Menschen arbeiten in zahlreichen über-regionalen und regionalen Gremien mit, die sich um das Lesen bemühen, z. B. in der Arbeitsgemeinschaft für Jugendliteratur, die „1001 und ein Buch“ herausgibt, in der Jury zum Österreichischen Kinder- und Jugendbuchpreis, in der „Koordinationsstelle Lesen“, die jährlich ein mittlerweile legendäres Lesesymposion in Strobl organisiert.

Trotz oder gerade wegen der Konkurrenz der digitalen Medien legt der Buchklub auf Buchpädagogik nach wie vor großen Wert. Seit vielen Jahren schickt der Buchklub im Auftrag der Literaturabteilung / Kunstsektion (derzeit im Bundeskanzleramt) jährlich 40 Bücherkoffer mit Begleitmaterialien zu den aktuell preisgekrönten Kinder- und Jugendbüchern durch ganz Österreich. Seit 2008 kamen dazu jährlich zum Ausleihen die „Wissens-Trolleys“ zum Preis „Wissenschaftsbuch des Jahres“ mit aktuellen Junior-Wissensbüchern, die von einer ExpertInnenjury des Wissenschaftsministeriums jährlich ausgewählt werden, der auch der Buchklub angehört.

### **Sozialer Aspekt**

Wenn man über den Buchklub spricht, muss man den sozialen Aspekt erwähnen. Kein Kind soll aus finanziellen Gründen vom Lesestoff ausgeschlossen werden. Von 2002 bis 2017 konnte der Buchklub dank verschiedener Sponsoren allen Kindern und ihren Eltern (rund 90 000 pro Jahrgang) zur Schuleinschreibung als kleines Geschenk mit der „Schulanfängerbroschüre“, und später mit „PHILIPP Schulstart“ ein Gratisbuch schenken. Von jedem unserer Medien stellen wir 10 % als Freixemplare bereit. Rund eine Million Euro konnten wir allein in den letzten 15 Jahren als Buchprämien für Schulbibliotheken zur Verfügung stellen. Und viele Buchgeschenke machten Kindern, die keine Bücher besaßen, Freude, wie zum Beispiel „Bücher zum Ankommen“ für geflüchtete Kinder und „Bücher zum Anfangen“ für Eltern, die sich keine Bücher leisten können, zum Beispiel für alleinerziehende Mütter in Frauenhäusern.

## **Ausblick**

Die letzten Jahre standen im Schatten eines Einbruchs in den Bestellzahlen, vor allem bei den Zeitschriften der Volksschule. Während sich JÖ und TOPIC ungebrochener Beliebtheit erfreuen, gingen die Bestellzahlen der Volksschulmagazine stark zurück. Vielfältige Gründe waren dafür ausschlaggebend: die traditionell starke Konkurrenz der Jugendrotkreuz-Medien, wachsende Konkurrenz kommerzieller Produkte, die auch in den Schulmarkt drängten, die Wirtschaftskrise und damit verbunden die sinkende Bereitschaft/Möglichkeit der Eltern, Geld für Lesen auszugeben, und letztlich auch Veränderungen in den schulischen Strukturen – mehr Bürokratie, weniger Freiwilligkeit - waren externe Gründe. Mit der Gratwanderung, die hohen inhaltlichen und pädagogischen Ansprüche der Buchklubkonzepte populär und „selbsterklärend“ für LehrerInnen und SchülerInnen umzusetzen, kämpften die Redaktionen intern. Ein versuchter Befreiungsschlag – eine zunächst vielversprechende Kooperation mit einem großen österreichischen Zeitschriftenverlag – scheiterte 2016/2017 an der mangelnden Kooperationsbereitschaft und Vertragstreue des Branchenriesen und rissen den Buchklub wieder einmal in eine kritische Situation.

## **Schuljahr 2018/19**

Lydia Grünzweig, Wirtschaftsexpertin mit viel praktischer und theoretischer Erfahrung und seit Jahren bewährt in Marketing und Vertrieb, übernimmt im Sommer 2018 die Geschäftsführung und beginnt eine neue Ära im Buchklub, der erstmals unter weiblicher Leitung steht. Dass die neue Geschäftsführung zunächst einmal Krise bewältigen muss, war schon 1985 und 2001 so und stimmt zuversichtlich. Allerdings müssen die Stakeholder unseres Landes – sowohl im Bildungsbereich, als auch in der Politik und in der Wirtschaft – ein klares Bekenntnis ablegen, dass sie eine Leseorganisation wie den Buchklub wichtig finden und ihn entsprechend unterstützen. Und alle Buchklub-Menschen – MitarbeiterInnen und Funktionäre – müssen sich bewusst sein, dass der Buchklub trotz langer Tradition eine filigrane Konstruktion ist, die sich immer wieder neu erfinden muss, und nicht die selbstverständliche Institution, als die er weithin gilt. Die sich ändernde Bildungslandschaft und eine zunehmend aggressive Kommerzialisierung aller Lebensbereiche bringen neue Herausforderungen, die digitale Revolution erfordert neue Lösungen.

Das Schlusswort verweist nach vorne. Es ist übrigens der Festschrift zum „Fünfziger“ des Buchklubs entnommen und – abgesehen von der leicht angestaubten Diktion – heute noch genauso gültig wie vor zwanzig Jahren.

*Und wie geht's weiter? Neben dem Buch übersehen wir nicht die Bedeutung anderer Kommunikations- und Informationsmedien. Dabei stehen die Zeichen für das Lesen – entgegen allen Unkenrufen – günstig. Alle wissenschaftlichen Untersuchungen zeigen, dass die neuen Medien das Lesen eher fördern als ihm schaden. Und Lesen gilt unbestritten als Basisvoraussetzung für die Nutzung der Medienvielfalt. Lesen steht mit den digitalen Medien in einer spannenden Wechselwirkung, neue Formen und Techniken des Lesens entwickeln sich. Wir erleben im Augenblick wohl die gravierendste Umwälzung und Ausweitung an Informationskanälen seit der Gutenberg-Revolution. Zugleich droht aber auch weltweit eine Spaltung in eine Medien-Zweiklassengesellschaft – mündige Leser und beliebig manipulierbare Nichtleser. Faszinierende und spannende Aufgaben, die auf den Buchklub zukommen.*

Gerhard Falschlehner

**[www.buchklub.at](http://www.buchklub.at)**